

"As you walk up close, you can see that the collective is only made up of lots and lots of individuals. There is no public out there who needs to change. It's each one of us."

Chris Jordan (artist of the green movement)

Raise your Voice

30. Juli bis 26. September 2010 / Ars Electronica Center &
2. bis 11. September 2010 / Ars Electronica Festival

(Linz, 23. Juli 2010) Ein Müllteppich, viermal so groß wie Deutschland, treibt heute mitten auf dem Pazifik. Rio Grande, Ganges, Nil, Mekong und alle anderen wichtigsten Flusssysteme dieser Welt, alle stehen sie kurz vor ihrem Kollaps. Weltweit werden heuer 40 Prozent mehr CO₂ ausgestoßen als noch 1990 – CO₂, das den Klimawandel weiter anheizt. Und Tag für Tag sterben bis zu 150 Pflanzen- und Tierarten aus – was nichts weniger als das größte Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier bedeutet! Dazu kommen unser maßloses Ausbeuten natürlicher Ressourcen, skrupelloses Spekulieren auf fallende Kurse und blühende Korruption, der Abbau von BürgerInnenrechten und eine von Lobbys kontrollierte politische Kaste ohne Ideen und ohne Mut...

Es gibt genug Gründe, um ihrer/seiner Unzufriedenheit lautstark Luft zu machen. Dennoch; angesichts der (Not-)Lage des Planeten, gelingt es den allerwenigsten, sich des erdrückenden Gefühls der eigenen Macht- und Hilflosigkeit zu erwehren. „Raise your Voice“ meint Ars Electronica daher und verweist auf künstlerischen Protest, der einmal mehr und einmal weniger laut ausfällt. Ein Protest, der aber beispielgebend ist und jede/n von uns ermutigen sollte, auch unsere eigene Stimme zu erheben. Die Ausstellung „Raise your Voice“ ist von 30. Juli bis 26. September 2010 im Ars Electronica Center (Level2) zu sehen.

Raise your Voice / Werke & KünstlerInnen

Midway – Message from the Gyre (2009)

Langsam und qualvoll verenden jedes Jahr Tausende junger Albatrosse auf dem Midway Atoll, einer kleinen Sand- und Korallenbank im Nordpazifik. Von ihren Eltern mit Plastikabfall gefüttert, der mehr als 3.000 Kilometer vom nächsten Kontinent entfernt auf dem Meer herum treibt, haben die Tiere irgendwann so viel Plastik in ihren Mägen, dass richtige Nahrung keinen Platz mehr findet. Sie verhungern quasi mit vollem Bauch. Mit eindrucksvollen Fotografien hat Chris Jordan (US) dieses alljährliche Drama dokumentiert. Er zeigt dabei nicht den Überlebenskampf der Vögel, sondern sein unausweichliches Ergebnis: sonnengebleichte Skelette, Federn und einen Haufen Plastikmüll anstelle längst verwester Mägen. Für seine Fotografien hat Chris Jordan kein einziges Stück Plastik arrangiert, bewegt

oder in anderer Weise manipuliert oder verändert. Die Ausstellung zeigt eine filmische Dokumentation dieser Fotoserie.

Images and video: Chris Jordan, www.chrisjordan.com

Music: Christen Lien, www.itsnotaviolin.com/music

Plastic Planet (2009)

Wir alle haben Plastik im Blut. Dies ist keine Metapher oder provokante These, sondern eine wissenschaftliche Tatsache. Plastik ist billig herzustellen und praktisch. Plastik überdauert aber auch bis zu 500 Jahre in der Erde oder im Wasser, gibt dabei giftige Zusatzstoffe ab, die das Hormonsystem nachhaltig schädigen. Ein Umstand, der zu denken geben sollte, angesichts explosionsartig wachsender Müllberge zu Lande und zu Wasser. Werner Boote (AT) zeigt in seinem Dokumentarfilm „Plastic Planet“ dann auch, dass Plastik längst zu einer globalen Bedrohung geworden ist. Und er fragt, warum wir unser Konsumverhalten nicht ändern? Warum die Industrie nicht auf die Gefahren reagiert? Und wer die Verantwortung trägt, für die Müllberge in Wüsten und Meeren? Wer dabei gewinnt? Und wer verliert?

Werner Boote / Plastik Planet: www.plastic-planet.at

„Plastic Planet“ ist ab September 2010 im Handel erhältlich.

“Nobody wonders where, each day, they carry their load of refuse. Outside the city, surely; but each year the city expands, and the street cleaners have to fall farther back. The bulk of the outflow increases and the piles rise higher, become stratified, extend over a wider perimeter.”

*Italo Calvino (Schriftsteller, * 15. Oktober 1923, † 19. September 1985)*

SENSEable City Lab (2004)

Aus den Augen aus dem Sinn, lautet häufig die Maxime im Umgang mit den Bergen von Müll, die wir tagtäglich produzieren. Doch egal wie weit weg wir unseren Dreck auch schaffen (und verscharren), gelangen dessen giftige Rückstände unweigerlich in die Nahrungskette und damit wieder retour zu uns. Mit dem SENSEable City Lab arbeitet das MIT Media LAB gewissermaßen an der Zukunft der Müllentsorgung. Grundgedanke dabei ist, „Versorgungs-“ und „Entsorgungskette“ gleichermaßen ernst zu nehmen. Um den sprichwörtlich „letzten Gang“ unseres alltäglichen Hausmülls sichtbar zu machen, wurde letzterer mit winzigen Sensoren versehen. In drei Entsorgungsgebieten von New York und Seattle halfen Freiwillige 3.000 Abfallprodukte – vor allem Elektroschrott und Sondermüll – mit solch Sensoren zu bestücken. Anschließend wurde der getaggte Abfall in die üblichen Entsorgungswege eingespeist, deren geografischer Verlauf, zeitliche Dauer und Endpunkte damit sichtbar wurden. Das Ergebnis: Kernproblem der Müllentsorgung sind die großen Distanzen, die den ökologischen Fußabdruck des Müllentsorgungsprozesses zusätzlich negativ belasten und darüber hinaus Zuständig- und Verantwortlichkeiten verschleiern.

SENSEable City Lab: <http://senseable.mit.edu/trashtrack/>

Urgent Evoke (2010)

Wo in meiner Nähe herrscht Hunger und was wird dagegen getan? Fragestellungen wie diese müssen bei „Urgent Evoke“ beantwortet und die Lösungsansätze online dokumentiert werden. Entwickelt von der renommierten Game-Designerin Jane McGonigal, ist „Urgent Evoke“ gewissermaßen ein Crashkurs in punkto digital Communities: Jede/r SpielerIn hat zehn Missionen zu lösen, die rund um akute Probleme wie Armut, der Verschlechterung wirtschaftlicher Verhältnisse, Hunger, Wassermangel, Menschenrechte, nachhaltige Energien, Gesundheitsfürsorge oder Gewalt kreisen. Alle SpielerInnen setzen ihre Lösungsvorschläge im realen Leben um und dokumentieren dies anschließend mit Fotos, Videos und Blogs. Diese wiederum können von allen anderen eingesehen und bewertet werden. Für Kreativität, Zusammenarbeit, Nachhaltigkeit oder Courage gibt es Extra-Punkte.

Ziel des Spiels ist es, einen Meinungs austausch rund um die dringlichen Probleme unserer Zeit anzuregen und gemeinsam Lösungsstrategien zu finden. Die besten SpielerInnen werden im Laufe des Sommers 2010 ausgezeichnet und erhalten etwa online-Mentoringprogramme mit SozialinnovatorInnen und GeschäftsführerInnen, Unterstützung bei der Initiierung neuer Projekte sowie Reisestipendien, um ihre Zukunftsvisionen beim EVOKE Gipfel in Washington, DC, zu präsentieren.

World Bank Institute, Robert Hawkins, Jane McGonigal, Kiyash Monsef / Urgent Evoke: www.urgentevoke.com

*I want my money back,
My job is like a cul-de-sac,
And the bus is too infrequent at 6.30!*

*Why don't they pay me more,
Life was good before,
And I am thirsty!*

(Refrain des Birmingham Complaints Choir, 2005)

Complaints Choir (2005)

Ein „Complaints Choir“ oder „Beschwerdechor“ ist schlicht das, was der Name besagt: ein Chor, der den Beschwerden seiner Mitglieder stimmgewaltig Ausdruck verleiht. Das Besondere dabei ist, dass jede/ r mitmachen kann. Einziges Aufnahmekriterium: Man muss sich über zumindest eine Sache beschweren wollen.

Den allerersten „Complaints Choir“ setzten die aus Finnland bzw. Deutschland stammenden Oliver Kochta-Kalleinen und Tellervo Kalleinen im Jahr 2005 in Birmingham um. Die Idee dazu ist recht einleuchtend: Völlig unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht und Alter beschweren sich ausnahmslos alle Menschen schlicht und einfach gern. Warum also diese nie versiegende Quelle an Energie und Engagement nicht anzapfen und ihren Output in etwas Kreatives verwandeln? Gesagt, getan, wurde schon der allererste Song „I want my money

back“ zum Hit im Internet. Schon kurz darauf bildeten sich „Complaints Choirs“ auch in Helsinki, Hamburg und St. Petersburg. Und die Nachfrage stieg weiter.

Nicht zuletzt die vielen Klicks auf die von ihnen ins im Netz gestellten Videos, bewogen Oliver Kochta-Kalleinen und Tellervo Kalleinen schließlich ein Open-Source-Projekt aus dem „Complaints Choir“ zu machen und die Leute aus aller Welt zu ermutigen, ihre eigene Chöre zu organisieren. Heute gibt es in mehr als 70 Städten solche Beschwerdechöre, von Alaska bis Tasmanien. In Schweden gibt es die meisten Beschwerdechöre, wogegen die Region Vancouver die größte Dichte aufweist. Kanada dagegen kann sich des allerersten Ein-Mann-Beschwerdechors rühmen.

Oliver Kochta-Kalleinen & Tellervo Kalleinen / Complaints Choir: <http://www.complaintschoir.org>

Plastiki (2006)

Aus 12.500 Plastikflaschen ist sie gebaut, die „Plastiki“. Ein 20 Meter langer, hochseetauglicher Müll-Katamaran, auf dem Skipper David de Rothschild (UK) und sein dreiköpfiges Team Anfang 2010 von San Francisco nach Sydney führen. Mit ihrer dreimonatigen Überquerung des Pazifischen Ozeans wollen die AktivistInnen – unter ihnen der Enkel von Thor Heyerdahl, der 1947 mit seiner Kon Tiki Schlagzeilen machte – auf die Verschmutzung der Weltmeere durch Plastikmüll aufmerksam machen.

Die Idee zu seinem Vorhaben hatte David de Rothschild, nachdem das Umweltprogramm UNEP 2006 in einem Bericht verlautbarte, dass Plastiktüten und – Flaschen rund 80 Prozent des in Weltmeeren treibenden Mülls ausmachen. Allein im Pazifik treibt heute eine Plastikmüllhalde von der Größe Mitteleuropas. Ähnlich die Situation im Nordatlantik: Unweit der karibischen Inseln entdeckten WissenschaftlerInnen bis zu 200.000 dahin treibende Plastikgegenstände pro Quadratkilometer.

Plastiki: www.theplastiki.com

Crew: David de Rothschild (Gründer / founder of Adventure Ecology), Jo Royle (Skipper), David Thomson (Co-skipper), Olav Heyerdahl

Boat: Michael Pawlyn (Concept architect), Andy Dovell (Naval architect), Andy Fox (Boat builder), Nathaniel Corum (Cabin architect and sustainability consultant), Jason Iftakhar (Solar array designer and consultant)

Plastic Bag (2009)

Ramin Bahrani (US) Kurzfilm „Plastic Bag“ erzählt von der unglücklichen Liebe einer Plastiktüte zu ihrer Besitzerin – und von der zunehmenden Verschmutzung unseres Planeten. Kurzerhand in den Müll geworfen, beginnt für das Plastiksackerl eine abenteuerliche Odyssee, in deren Verlauf es „Vom Winde verweht“ eine kurze Liebesaffäre im Himmel hat oder einer ganzen Kolonie abgerissener, an einem Zaun hängengebliebener Sackerl begegnet. Am Ende seiner Reise taucht es ab in die Fluten des Pazifik – und trifft Tausende Kilometer von der nächsten Küste entfernt auf zig Millionen seiner Artgenossen. Eine riesige Ansammlung aller möglichen Dinge aus Plastik, bekannt als der „Nordpazifische Müllstrudel“ ... Mit eindrucksvollen Bildern führt uns Ramin Bahrani die ungeheure Dimension der heutigen

Umweltverschmutzung vor Augen. Der Film glänzt nicht zuletzt auch durch die Off-Narration von Werner Herzog.

Ramin Bahrani / Plastic Bag: www.noruzfilms.com/films/plasticbag.html

The Urban Prospector (2009)

Löste im 19. Jahrhundert Gold einen sprichwörtlichen Rausch aus, lässt das langsam dafür sicher versiegende Erdöl eine ähnliche Dynamik für das 21. Jahrhundert erwarten (befürchten?). Ein Wettlauf nach den allerletzten Reserven des "Schwarzen Goldes" kündigt sich an, an dem sich nicht nur Regierungen und internationale Konzerne beteiligen, sondern – zumindest wenn es nach Jon Cohrs (US) geht – auch wir „Otto Normalverbraucher“. Die Bauanleitung für den dafür notwendigen „Urban Prospector“ – einen alten Metalldetektor ergänzt um handelsübliche Elektronikbauteile und Kohlenwasserstoff-Sensoren – hat er ins Netz gestellt. Mit dem Gerät kann jede/r nähere Umgebung sofort nach Erdölvorkommen untersuchen. Indem der „Urban Prospector“ nicht nur Erdöl, sondern auch viele andere Toxine meldet, macht Jon Cohrs alle SchatzsucherInnen auf die hohe Schadstoffbelastung des Bodens aufmerksam.

Jon Cohrs / The Urban Prospector: <http://urbanprospecting.net/>

SAM10 (2009)

SAM 10 ist ein Roboter. Und zwar nicht irgendeiner. Denn SAM10 besteht ausschließlich aus Elektroschrottteilen. Wer jetzt an ein nettes Bastelprojekt denkt, liegt aber völlig falsch; SAM10 kann seine Umgebung sehen und Hindernissen ausweichen. In naher Zukunft soll er auch Leute grüßen können. Sein Urheber heißt Sam Todo, studiert an der Université de Lomé (Togo) und will junge Menschen in Afrika für Wissenschaft begeistern. Mit seinem Roboter führt er vor Augen, dass (Fach-)Wissen und Kreativität Zukunft haben – auch und vor allem in Afrika.

AfriGadget: <http://www.afrigadget.com/2010/04/11/a-homemade-robot-in-togo/>

3sat InfoPool

Atomausstieg, Klimawandel, Elektrosmog, Bildungsmisere oder Stammzellen – seit 1. Dezember 1999 widmet sich „nano“ Themen, die jede/n von uns angehen. Das bislang einzige tagesaktuelle Wissenschaftsmagazin im deutschsprachigen öffentlich-rechtlichen Fernsehen macht Forschung und Entwicklung verständlich, klärt auf und informiert. „nano“ fokussiert dabei auf ein bewusst weit gefasstes Themenspektrum und präsentiert Erkenntnisse sowohl aus Technik, Forschung und Naturwissenschaft, als auch aus den Geisteswissenschaften. Ausgewählte Sendungen des Wissensmagazins sind nun in der Ausstellung „Raise your Voice“ zu sehen:

Strom aus Windkraft – Erster deutscher Offshore-Windpark startet Betrieb
(27.04.2010, 02:31 min)

Deutschlands erster Offshore-Windpark in der Nordsee, 45 Kilometer nördlich von Borkum, ging dieses Jahr in Betrieb.

Desertec: Strom aus der Sahara – Energie aus der Wüste soll nach Europa gelangen
(10.05.2010, 01:33 min)

Bereits 2020 sollen bis zu 20 Gigawatt Energie nach Europa fließen. Die Leistung entspricht 20 konventionellen Kraftwerken und soll 15 Prozent des europäischen Energiebedarfs decken.

Saubere Energie aus dem Osmosekraftwerk – Strom gewinnen, wo Süß- auf Salzwasser trifft
(24.11.2009, 04:48 min)

2009 wurde in der Nähe von Oslo das weltweit erste Osmose-Kraftwerk eröffnet.

Grundstein für erstes Industrie-Hybridkraftwerk gelegt (21.04.2009, 01:39 min)

Die Anlage bei Prenzlau kombiniert Windkraft, Biogas und Wasserstoff zur Stromgewinnung: Ab 2010 sollen 2000 Haushalte mit Strom und 300 mit Wärme versorgt werden.

Mit dem Konsum zum Klimaschutz beitragen. „Carrotmobs“ – eine moderne Form des Protests
(10.12.2009, 01:38 min)

Beim Einkaufen oder Essengehen etwas fürs Klima tun: Das ist der neue Trend aus San Francisco. Dabei versprechen Restaurants, für energiesparende Maßnahmen Geld auszugeben, wenn ihr Lokal voll ist.

Preis für eine engagierte Umweltschützerin
(26.10.2009, 05:02 min)

Seit mehr als 20 Jahren kämpft Angelika Zahrt für Natur- und Umweltschutz und einen Lebensstil, der zukunftsfähig ist. Für dieses ehrenamtliche Wirken erhält sie den Deutschen Umweltpreis 2009.

Ozeane voller Plastik
(26.02.2010, 00:52 min)

Von Meeresströmungen zu riesigen "Teppichen" formiert, treibt Millionen Tonnen Müll auf den Ozeanen. Auch im Nordatlantik sind US-ForscherInnen nun auf riesige Flächen von Plastikmüll gestoßen. Die größte Dichte fanden sie dabei nördlich der karibischen Inseln vor.

3sat / nano: http://www.3sat.de/nano/nano_titel.html

Erlebarmachen abstrakter Informationen (2010)

Mit zwei interaktiven Stationen machen Stefan Kuzaj (DE) und Jochen Winker (DE) die abstrakte Welt der Zahlen und Statistiken erfahr- bzw. erlebbar. Beide (Bachelor-)Arbeiten entstanden an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd, Deutschland.

WASSERVERSCHMUTZUNG

"Wir trinken 90 Prozent unserer Krankheiten", meinte Louis Pasteur, Miterfinder des nach ihm benannten Verfahrens der Milchaufbereitung. Und tatsächlich hat die globale Wasserverschmutzung heute einen kritischen Punkt erreicht – während auf den Weltmeeren riesige Müllteppiche treiben, stehen mit Rio Grande, Rio de La Plate, Ganges, Indus, Saluen, Nil und Viktoriasee, Murray River, Donau, Mekong und Gelbem Fluss auch die zehn wichtigsten Flusssysteme der Welt zumindest abschnittsweise kurz vor dem Kollaps.

Mit einer interaktiven Installation zeigen Stefan Kuzaj und Jochen Winker, welche Staaten wie viel Anteil (und damit Verantwortung) an der globalen Wasserverschmutzung haben. Kleine, wie stilisierte Schornsteine oder Fässer anmutende Zylinder repräsentieren dabei jeweils einen Staat. Werden die Zylinder in ein wenige Zentimeter tiefes Wasserbecken gestellt, scheint plötzlich eine Rauchschwade aus dem Schornstein zu wehen bzw. Flüssigkeit aus dem leckenden Fass auszutreten. Je nachdem wie viel Anteil der jeweilige Staat an der globalen Wasserverschmutzung hat, fällt dies mehr oder weniger augenscheinlich aus.

BIG MAC INDEX

Ein Bic Mac ist ein Big Mac ist ein Big Mac – (fast) überall auf der Welt gibt es ihn zu kaufen, und überall auf der Welt wird er auf dieselbe Art und Weise hergestellt. Kurz, der Big Mac ist eines jener standardisierten Konsumgüter, anhand deren sich ein internationaler Kaufkraftvergleich recht gut anstellen lässt. Wie viel Arbeit wo auf der Welt geleistet werden muss, um einen Big Mac kaufen zu können, macht der „BIG MAC INDEX“ von Stefan Kuzaj und Jochen Winker erlebbar: Der jeweilige Verkaufspreis eines Big Mac wird dabei zunächst in Relation zum jeweiligen Durchschnittseinkommen gesetzt und dieses Verhältnis anschließend in die entsprechende Arbeitszeit umgerechnet. Genau diese Zeit muss nun auf einem handelsüblichen Stepper „gearbeitet“ werden, wobei ein Step einer Arbeitsminute entspricht: Für einen Tokioer Big Mac macht dies 12 Steps, für einen in Nairobi beachtliche 158.

www.stefan-kuzaj.de
www.jochenwinker.de